

Abit **MEHR
ERFAHREN**

Katholische
Gymnasium · Gesam

Das musst du können!



STARK

Inhalt

Religion und Wirklichkeit

1	Der Begriff „Religion“	1
1.1	Etymologie	1
1.2	Definitionstypen des Religionsbegriffs	1
2	Religion in der offenen Gesellschaft	3
2.1	Religion im Wandel	3
2.2	Weltanschaulicher Pluralismus und Religionsfreiheit	4
2.3	Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland	6
3	Deutungen der Wirklichkeit	7
3.1	Weltimmanente Deutungsmuster	7
3.2	Glaube als für Transzendenz offenes Deutungsmuster	9
3.3	Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaften	10

Bibel

1	Basisinformationen zur Bibel	12
1.1	Entstehung und Alter	12
1.2	Umfang und Aufbau	15
2	Bibelauslegung	18
2.1	Historisch-kritische Exegese	18
2.2	Rezipientenorientierte Zugänge	21
3	Die Bibel als Offenbarungszeugnis	23
3.1	Schriftverständnis der katholischen Kirche	23
3.2	Schriftverständnis des Islam	25

Gott

1	Gottesbilder in der Bibel	26
1.1	Gottesbilder im Alten Testament	26
1.2	Gottesbilder im Neuen Testament	29

2	Anfragen an den Glauben an Gott	30
2.1	Formen der Auseinandersetzung mit dem Gottesglauben	30
2.2	Grundformen der Religionskritik	31
2.3	Klassiker der Religionskritik	32
2.4	Die offene Frage der Theodizee	35
3	Argumente für den Glauben an Gott	37
3.1	Was ist ein logischer Beweis?	37
3.2	Das ontologische Argument	37
3.3	Das kosmologische Argument	38
3.4	Das teleologische Argument	40
3.5	Das moralische Argument	41
3.6	Neuinterpretation der traditionellen Gottesbeweise	43

Jesus Christus

1	Umwelt des historischen Jesus	44
1.1	Die sozialpolitische Lage zur Zeit Jesu	44
1.2	Das religiöse Umfeld Jesu	45
2	Das Wirken Jesu	48
2.1	Jesus als Bote der Gottesherrschaft	48
2.2	Jesus als Weisheitslehrer und Prediger	49
2.3	Jesus als Wundertäter	52
3	Tod und Auferstehung Jesu	56
3.1	Die Passionsgeschichte nach dem MkEv im Überblick	56
3.2	Leiden und Sterben Jesu in Jerusalem	57
3.3	Die Auferstehung	60
3.4	Die Hoheitstitel Jesu	61
3.5	Die Heilsbedeutung des Todes Jesu Christi	61

Mensch

1	Anthropologie	64
1.1	Gegenstand der Anthropologie	64
1.2	Relevanz anthropologischer Überlegungen	64
1.3	Gefahren und Missverständnisse	65

2	Der Mensch im Horizont der christlichen Glaubens	66
2.1	Geschöpf und Bild Gottes	66
2.2	Person	68
2.3	Sünder	70
2.4	Der Mensch unter dem Anspruch des Gewissens	72
3	Grundfragen zur Natur des Menschen	73
3.1	Ist der Mensch gut oder böse?	73
3.2	Ist der Mensch frei oder unfrei?	73

Ethik

1	Grundlagen der Ethik	75
1.1	Werte und Normen	75
1.2	Was ist Ethik?	77
1.3	Wichtige Modelle der Normenbegründung	78
1.4	Güterabwägung	83
2	Quellen christlicher Ethik	84
2.1	Das Ethos der Bibel	84
2.2	Kirchliche Tradition und Lehramt	86
3	Katholische Soziallehre	87
3.1	Gegenstand und Geschichte	87
3.2	Sozialprinzipien	88
3.3	Der sozialetische Dreischritt: sehen, urteilen, handeln	90

Kirche

1	Jesus und die Kirche	91
1.1	Kirchengründung durch den historischen Jesus?	91
1.2	Neuer Ansatz: Ursprung der Kirche im Christusereignis	92
2	Das Wesen der Kirche	94
2.1	Kirche als Grundsakrament	94
2.2	Grunddienste der Kirche	95
2.3	Die Einzelsakramente als aktualisierende Vollzüge des Grundsakraments Kirche	96
2.4	Kirche in Bildern	99

3	Verhältnis der Kirche zur Welt	100
3.1	Verhältnis zu den nicht christlichen Religions- gemeinschaften	100
3.2	Verhältnis zu den anderen christlichen Kirchen	101
3.3	Verhältnis zur säkularen Welt	103

Zukunft

1	Perspektiven für die Zukunft	106
1.1	Zukunftsvisionen zwischen Paradies und Albtraum: Utopien und Dystopien	106
1.2	Biblische Perspektiven für die Zukunft	107
2	Theologische Perspektiven auf die letzten Dinge	112
2.1	Wandel der Endzeithoffnung in der Alten Kirche	112
2.2	Vom Tod bis zum Jüngsten Gericht	112
2.3	Reinkarnation?	114

Stichwortverzeichnis	115
-----------------------------------	------------

Personenverzeichnis	118
----------------------------------	------------

Autorin: Sonja Wunderlich

Vorwort

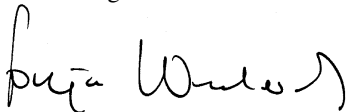
Liebe Schülerinnen und Schüler,

in diesem handlichen Skript finden Sie wesentliche Inhalte, die im Fach **Katholische Religionslehre** für das Abitur relevant sind. Aus den insgesamt **acht Kapiteln** können Sie jene Inhalte auswählen, die Sie in Ihrem Bundesland für die **mündliche oder schriftliche Abiturprüfung** beherrschen müssen.

Durch den klar strukturierten Aufbau eignet sich dieses Skript besonders zur Auffrischung und Wiederholung des Prüfungsstoffs kurz vor dem Abitur:

- Über das **Inhaltsverzeichnis** finden Sie schnell und einfach das gesuchte Kapitel.
- **Tabellarische Übersichten** und **Schaubilder** helfen bei der Aneignung komplexer Zusammenhänge.
- **Zitate** sind jeweils durch einen grauen Balken am Rand gekennzeichnet. Diese geben einen Einblick in das Denken von Philosophen und Theologen oder stellen einen Bezug zur Bibel her.
- Wichtiges wird durch **Fettdruck** hervorgehoben.
- Mithilfe des **Stichwort- und Personenverzeichnisses** gelangen Sie schnell zu den gesuchten Begriffen und Inhalten.

Viel Erfolg beim Lernen mit diesem Buch!



Sonja Wunderlich

Mensch

1 Anthropologie

1.1 Gegenstand der Anthropologie

Anthropologie ist von der griechischen Wortbedeutung her die Lehre vom Menschen. Im Mittelpunkt steht die Frage: **Was ist der Mensch?** Theologische Anthropologie deutet das **Menschsein im Lichte der Beziehung des Menschen zu Gott**. Dies wird besonders deutlich in Ps 8:

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? (Ps 8,5)

1.2 Relevanz anthropologischer Überlegungen

Von der Antwort auf die Frage nach dem Wesen des Menschen hängt ab, welche Vorstellungen bzw. Überzeugungen vom Menschen Politik und Gesellschaft leiten.

- Wer ein pessimistisches Menschenbild hat, begegnet Fremden anders als derjenige, der den Menschen generell für gut hält.
- Wer annimmt, dass der Mensch wesentlich durch die Art der Sozialisation bestimmt ist, für den liegt die Verantwortung für das Gelingen oder Scheitern einer Biografie nicht nur beim Einzelnen, sondern auch bei den sozialen Strukturen (z. B. Zugang zu Bildung).

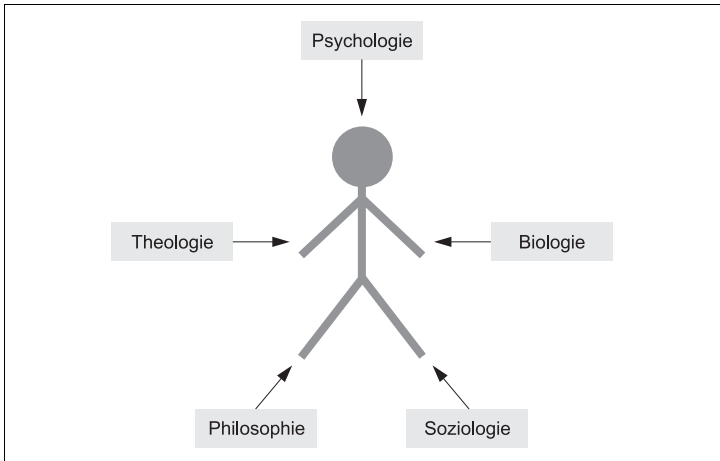
Wie wir Menschsein bestimmen, prägt unseren Umgang mit Menschen. Insofern besteht ein enger **Zusammenhang zwischen Anthropologie und Ethik**.

Dies führte zum Verdacht, es liege ein **naturalistischer Fehlschluss** vor, wenn vom So-Sein des Menschen auf das Sollen geschlossen wird. Allerdings verkennt der Vorwurf die Eigenart anthropologischer Reflexion verkennt. So wird bezweifelt, ob eine Bestimmung des Menschen überhaupt möglich ist, wenn man die ethische Dimension

außer Acht lässt. Mit anderen Worten: Ethische Implikationen sind unvermeidbar, wenn man Aussagen über die menschliche Natur treffen will.

1.3 Gefahren und Missverständnisse

Bei jedem anthropologischen Deutungsansatz besteht die **Gefahr einer unzulässigen Verallgemeinerung bzw. Reduktion**, wenn er absolut gesetzt wird. Denn unser Nachdenken über den Menschen vollzieht sich notwendig im Rahmen der Lebenswelt, die uns umgibt. Es bleibt daher bruchstückhaft und muss sich Offenheit für abweichende Perspektiven bewahren, um nicht der **Bedeutungslosigkeit** preisgegeben oder zu einer **Ideologie** gemacht zu werden.



Da aus ganz **unterschiedlichen Perspektiven** auf das Menschsein geblickt werden kann, ist vom Menschen – je nach Kontext – auch auf verschiedene Weise die Rede: der Mensch als Vernunftwesen in der Philosophie der Aufklärung, als Triebwesen in der Psychologie, als Gemeinschaftswesen in der Soziologie usw. Jede dieser Aussagen erfasst einen Teilaspekt des Menschseins, aber nicht den Menschen als Ganzes. Darum muss die biologische Beschreibung des Menschen als

Produkt der Evolution die theologische Bestimmung des Menschen durch die Gottebenbildlichkeit nicht notwendigerweise ausschließen (vgl. 3.1 und 3.3 im Kapitel „Religion und Wirklichkeit“, S. 7 f. und S. 10 f.). Ein Widerspruch entsteht nur dann, wenn

- die biblische Schöpfungsgeschichte als naturwissenschaftlicher Bericht über die Entstehung der Welt und den Ursprung des Menschen fehlinterpretiert wird und/oder
- der naturwissenschaftliche Blick auf die Welt zum einzig zulässigen Denkhorizont erklärt wird (sog. Szientismus).

2 Der Mensch im Horizont des christlichen Glaubens

2.1 Geschöpf und Bild Gottes

Grundlegend für die theologische Anthropologie ist die **Erschaffung des Menschen als Bild Gottes**.

Gott erschuf den Menschen als sein Bild.

(Gen 1,27)

Zweierlei Voraussetzungen des Menschseins sind damit angesprochen:

- Der Mensch ist ein **Geschöpf Gottes** und damit begrenzt, Gott untergeordnet, von Gott abhängig.
- Der Mensch ist **Bild Gottes**, zwar gottähnlich, aber nicht gottgleich.

Dies wirft die Frage auf, worin die **Gottähnlichkeit** des Menschen besteht.

- Zur Beantwortung dieser Frage wird häufig auf die menschliche Vernunft verwiesen. Die geistigen Fähigkeiten des Menschen können aber nicht gemeint sein, da das Alte Testament den Menschen ganzheitlich als Einheit von Leib, Seele und Geist denkt. Aus demselben Grund fällt die äußere Gestalt des Menschen als Erklärung aus.

- Ebenso wenig kommt das Personsein des Menschen infrage, da auch der Segen über die Wassertiere und Vögel als Anrede formuliert ist („Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch!“; Gen 1,22).
- Neuere Auslegungen verstehen die biblische Rede von der Gottebenbildlichkeit des Menschen daher nicht mehr (ontologisch) als Aussage über das Wesen des Menschen, sondern (funktional) als Verweis auf die **Berufung des Menschen zum Stellvertreter Gottes**. Zu dieser Deutung gelangte die Bibelwissenschaft in Auseinandersetzung mit der altägyptischen Königsideologie: Die dort allein auf den König bezogene Funktion, Stellvertreter Gottes zu sein, werde im Schöpfungsbericht auf alle Menschen übertragen (bzw. demokratisiert).

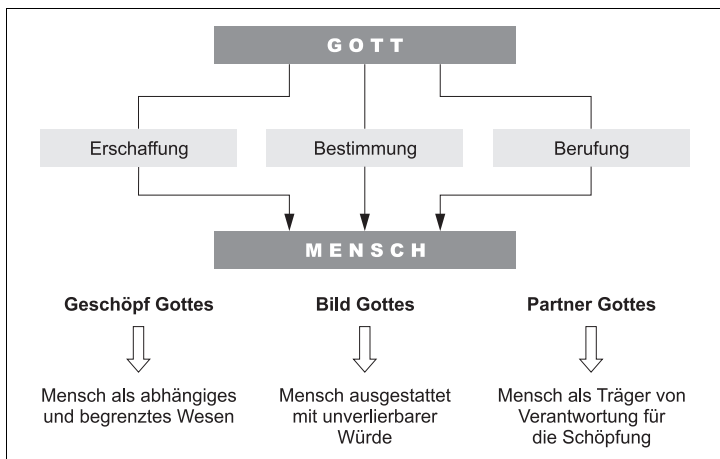
Als Bild Gottes steht jeder Mensch in einer einmaligen **Beziehung zu Gott**, die zwar durch die Sünde gestört, aber nicht zerstört werden kann. Auch nach dem Sündenfall des Menschen bleibt der Mensch ein Bild Gottes (vgl. Gen 9,1–6). Daraus folgt: Im Sinne des Alten Testaments ist die Gottebenbildlichkeit **keine bloße Eigenschaft, sondern eine Grundbedingung des Menschseins**.

Entsprechend verfügt der Mensch über eine **unverlierbare Würde**. Da sie in der Gottebenbildlichkeit gründet, beruht die Würde des Menschen gemäß christlichem Glauben allein auf dem Handeln Gottes, d. h.: Die Würde des Menschen ist nicht an irgendwelche Eigenschaften gebunden, sondern kommt dem Menschen prinzipiell zu. Damit stehen sich alle Menschen gleichwertig gegenüber – unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe oder Leistungsfähigkeit. Jeder Mensch hat einen unantastbaren Eigenwert.

Die einzigartige Auserwählung des Menschen durch Gott ist nicht nur Zusage, sondern auch **Berufung und Aufgabe**:

Gott segnete den Menschen und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen!
(Gen 1,28)

Mit dem Herrschaftsauftrag macht Gott den Menschen zum **Partner** und überträgt ihm **Verantwortung für die Schöpfung**, was über Jahrhunderte missverstanden wurde als Ermächtigung zur rücksichtslosen Ausbeutung der Natur. Aber gerade die Zusammenstellung mit der Erschaffung des Menschen zum Ebenbild Gottes macht deutlich, dass der Herrschaftsauftrag auf die Bewahrung der Schöpfung zielt: So wie Gott für seine Schöpfung sorgt, soll auch der Mensch als Abbild (nach dem Vorbild bzw. getreu dem Urbild Gottes) Fürsorge für die Mitgeschöpfe und die Natur zeigen.



2.2 Person

Durch die **Gabe des Geistes** wird der **Mensch als Person** konstituiert. Der zweite Schöpfungsbericht stellt dies im Sinnbild vom Einhauchen des Lebensatem dar:

Da formte Gott, der HERR, den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.
(Gen 2,7)

Gott haucht dem Menschen Leben ein und lässt ihn dadurch Anteil am Göttlichen haben. Zugleich zeichnet Gott den Menschen durch das



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK